

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

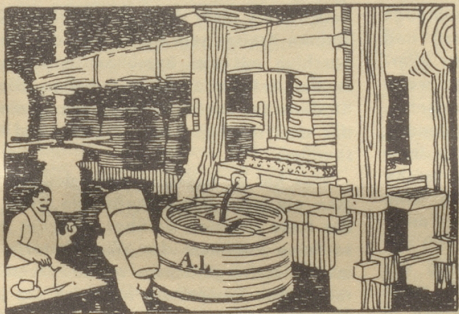


De Bappe tuet unrationierts Heizmaterial usprobiere.

200 000

Radio *Steiner* - Abonnemente

Am 29. Oktober 1943 wurde von Herrn Dr. E. Ramseyer in Bern notariell festgestellt, daß die Steiner AG Bern mit über 200 000 Kunden Abonnementsverträge abgeschlossen hat



Seit 300 Jahren preßt diese Trutte in Malans aus Trauben der "Bündner-Herrschaft" einen spritzigen, aromatischen Reben-saft. Was sich seit Jahrzehnten bewährt hat muß dazu dienen Lendi-Weine zu einem Begriff für Kenner zu machen.

Weinkellereien **Lendi** Weinbau Malans
gegründet 1865 & Co. A.-G., St. Gallen
und Spiegelberg

Wie man eine Rede hält

von Dr. H. Küry

Knapp und klar, wie man eine Rede wirksam aufbaut, vorträgt oder aus dem Stegreif hält.
Fr. 2.50

Emil Besch Verlag, Thalwil



FRAUMUNSTERSTR. 15
1 Min. vom Paradepl.
ZÜRICH

Flaschenweiser Verkauf
über die Gasse

Tobler SCHOKOLADE

heute
genau so gut
wie vor dem
Kriege!



Chocolat
Tobler

JAGOI

Prostata Leiden

Die organotherapeutische Medikation behandelt erfolgreich die Krankheiten der Vorstehdrüsen (Prostata). Prostablenyl-Tabletten sind gegen alle akuten und chronischen Krankheiten der Prostata zu empfehlen.

Prostablenyl-Tabletten
Kurpackung Fr. 9.75,
in den Apotheken erhältlich

Diskreter Versand: St. Jacobs-
Apotheke Zürich, Telefon 3 68 43

Prostablenyl!



In wenigen Minuten

sind Sie sauber rasiert mit einem elektrischen Rasierapparat.

Jede Marke gegen bequeme Teilzahlung.

Schon ab Fr. 5. — monatlich

Prospekte und Zahlungsbedingungen unverbindlich durch

R. Lauper, Zürich 1

Beatengasse 11 Telefon 3 23 21



Wirksamstes Nerven-Kräftigungsmittel
Ärztlich empfohlen bei Erkrankungen des Nervensystems, wie
Nervosität, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Migräne.
Haemosolbin, Lecithin, curaris, ex ovo, Ca-Mg-insolihexahydroboric, Patis semin, Pautin, N° 9269
nuc. Dimethylaminoantipyrin, 0.01, Extr. Colase 0.01

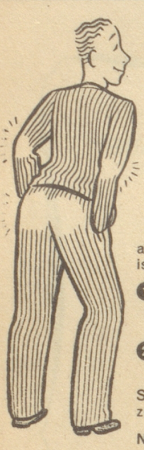
VICTORIA-APOTHEKE ZÜRICH
DR. KURT ECKLOFF

100 St. 5.—, Kurpackung 400 St. 18.—



Er strahlt
vor Vergnügen, am
24^{er} Tabak
muss es liegen!





Mit „glänzigen“ Hosen machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

Glanzab

Nebelspalter
Einbanddecken
Fr. 4.—
Gebundene
Jahrgänge
Fr. 26.—
Zu beziehen
beim Nebelspalter-Verlag
Rorschach.

**Hastreiter's
Kräuter-Pillen**
jod- und giftfrei gegen

KROPP

nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Delix
Oel- u. Fettfrei

ersetzt
Mayonnaise

Herrlich zum Fisch
ausgiebig, schmackhaft und leicht
verdaulich. Fr. 1.15 inkl. Wust.

VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN
Zürich 4 Feldstr. 42 Tel. 3 17 10

**Ohne Arbeit ist das
Blindsein trostlos!**

Wer hat Klein-Arbeiten zu vergeben wie: Etiketten anschnüren, Drucksachen falten und in Kuverts einschieben, Uebersetzen von Blindenschrift in die Schrift der Sehenden, Verschiedenes sortieren, Strümpfe und Socken stricken usw. gegen bescheidene Entschädigung?

Angebote an die
Blindenanstalten St.Gallen



«Herr Hurlig, Ihr Nachbarhaus brennt!»
«Kann schon sein. Jetzt hole ich mir erst einmal
Lebewohl*, — meine Hühneraugen brennen nämlich auch!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenschleiben** für die Fußsohle. Blechdose Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE SEITE

Winter 1944

Die Wintersaison ist zwar längst noch nicht fertig, aber für mich ist sie es, soweit die Winterferien in Betracht kommen. Es waren wunderbar sonnige Januar-tage, geradezu geschenkt, in dieser Jahreszeit. Aber noch fast mehr als die Sonne hat mich der «Betrieb» in den Winterkurorten gefreut. Er hat ein neues Gesicht bekommen. Man sieht zwar immer noch da und dort «lotschike» Ski- und Apres-Skiaufmachungen von Nichtskifahrern, oder besser -fahrerinnen, aber mir scheint, sie sind doch am Abnehmen. Und am Abend zieht sich kaum mehr jemand einen Frack oder ein Abendkleid an. Dafür wird viel und gut skigefahren, und die allerschönste «Neuerscheinung» sind all die Rudel von Schulbuben und -meitli aus dem Tiefland, die man allorten trifft, die, mit zweckmäßiger, wenn auch bescheidenster Ausrüstung angetan, mit braunen Gesichtern und leuchtenden Augen die Erklärungen und Späße ihrer Instruktoren anhören, und die so rasche Fortschritte machen, daß man so eine Gruppe nach einer Woche kaum mehr wiedererkennt: die Buben und Meitli der Jugendskilager. Man hat wahrhaftig das Gefühl, «ein ganzes Volk fahre Ski», wenn man diese Kinder sieht, deren Eltern in ihrer Jugend wohl noch nicht einmal wußten, wie die Berge im Winter aussehen.

Jetzt haben die Schulen in den Städten wieder angefangen. Hier bei uns ist das Schulhaus gleich nebenan, und ich sehe die Räuberhorden ausbrechen, am Mittag und um vier. Da hat es nun auf einmal zwei Sorten Kinder. Es sind gar nicht einmal mehr die Armen und die Reichen, es

sind einfach, wie sie sich selber gefauft haben, die «Rothäute» und die «Bleichgesichter», die Erholten und die Müden, die im Stadtnebel geblieben sind. Also fährt doch noch nicht das ganze Volk Ski! Aber die Rothäute sind stark im Zunehmen begriffen, und wer weiß, schon in wenigen Jahren wird vielleicht jedes drankommen, für die Winterferien im Lager.

Wer hat dies alles eigentlich hervorgezaubert! Die Skiclubs! Die Erziehungsdirektionen! Wer immer es sei, ich denke mit Liebe und Dankbarkeit an die Organisatoren, die eines Tages beschlossen haben, daß die sonnige Herrlichkeit des Bergwinters nicht mehr das Privileg eines kleinen Kreises sein dürfte, und die diesen Beschluß mit viel Bemühen immer mehr in die Tat umsetzen. Sie haben diesen Kindern das schönste Geschenk gemacht, das man machen kann: Freude und Gesundheit.

Was hat es dagegen zu bedeuten, daß man ein paar liebe Landsleute trifft, die die Nase rümpfen darüber, daß das einst so feine Publikum der Winterkurorte immer «kleinbürgerlicher» werde! Denn gerade diese Bemerkung habe ich ein paar Mal gehört. Wie wär's, wenn diese Leute in den nächsten Jahren einfach zuhause blieben, statt sich dem Kontakt mit den «kleinen Leuten» auszusetzen!

Mir gefällt der jetzige Skibetrieb ausgezeichnet. Und die Gesichter der Kinder, die mitten im grauen Winter das blaue Wunder erlebt haben, sprachen eine deutlichere Sprache, als die schönsten Reden in den schönsten Parlamenten. Bethli.

Die Abhärtung

Meiner Ansicht und Erfahrung nach sollte man dieses Wort unter die «männlichen» und nicht unter die «weiblichen» einreihen, denn die Regel der Grammatik steht doch in zu offenbarem Widerspruch zur Tatsache, wie sie der Alltag zeigt.

Oder, wer wollte es bestreiten, daß es viel mehr sich abhärtende Männer als Frauen gibt? Wer, daß sie deswegen etwas verächtlich auf uns, den sich den Temperatur-Schwankungen anpassenden weiblichen Wesen herablicken? Und zwar durchaus mit Recht. Braucht es nicht im Hochsommer eine ordentliche Dosis Heldenmut, um in gefütterten wollenen Kleidern der Hundstagshitze Trotz zu bieten, während unsereins leichtbeschwingt in dünnen oder gar keinen Strümpfen, auf ausgeschnittenen Sandaletten und in mehr oder weniger geschmackvolle Sommer-Eintagsfliegen-Röcklein mehr oder weniger eingehüllt, daherkommt? Ist nicht die Herrenmode — wenn man in diesem Zu-

sammenhang überhaupt von Mode sprechen kann — das Symbol der Abgehärteten, der sich weder von Hitze noch Kälte aus der Fassung bringen lassenden aufrechten Männer? Unsereins trägt im Sommer nichts, und im Winter einen dicken Kragen um den Hals. Die Männer im Sommer und Winter steife, baumwollene oder seidene — die letzteren etwas weichere — Hemdenkragen, und erst in den letzten Jahren ist es aufgekommen, daß die Männer nicht nur beim Sport und der Waldarbeit sich eine Echarpe leisten, wenn es beifend um die Hausecken pfeift.

Aber, da der wahre Heroismus sich nicht nur auf der StraÙe zeigt und bewährt, müssen die Männer auch innerhalb ihrer vier Wände «molens volens» auf unsere Versuche, sie zu verweichlichen, sauer reagieren. Ich schneide damit das heikle Kapitel der Bettflaschen und Bettsocken an, die von den meisten Männern in ihren jungen Jahren mit tiefster moralischer Ent-